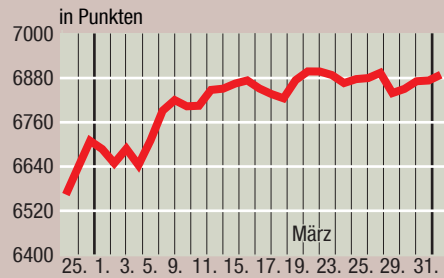


börse

Gesuchte Zykliker

HÖHER. Der Schweizer Aktienmarkt hat am Gründonnerstag leicht höher geschlossen. Gegen Handelsende seien die Anleger im Hinblick auf das verlängerte Wochenende vorsichtiger geworden und hätten teils Positionen glattgestellt, hiess es im Handel. Gesucht waren vor allem zyklische Titel und Finanzvaloren, allen voran Petroplus und Clariant sowie UBS. Das Geschäft sei mangels Impulsen weitgehend in ruhigen Bahnen verlaufen, hiess es in Marktkeisen. Unter den Blue-chips führten Petroplus (+6,5 Prozent)



und Clariant (+5 Prozent) die Charts an. Petroplus haben sowohl von der Nachfrage nach zyklischen Titeln als auch einigen Kurszielserhöhungen durch Banken profitiert. Bei Clariant habe eine aggressive Kaufempfehlung für spekulative Engagements für Auftrieb gesorgt. SDA

	SMI	Euro Stoxx 50	Dow Jones
	→	↗	↗
	6889	2979	10927
	+0,2%	+1,6%	+0,6%
→ 1 Euro	1.43 Franken	+0,1%	
↗ 1 Dollar	1.06 Franken	+0,7%	
→ 1 kg Gold	38260 Franken	0,0%	
→ 1 Fass Öl	84 Dollar	+0,2%	

sport.



Cancellara brennt auf den Sieg

FAVORIT. Am Ostersonntag möchte Fabian Cancellara endlich die Flandern-Rundfahrt gewinnen. Der belgische Klassiker fehlt dem 29-jährigen Schweizer nämlich noch in seinem Palmarès. Und Cancellara ist in Form. Vor Wochenfrist gewann er den belgischen GP E3, der auch als «kleine Flandern-Rundfahrt» bezeichnet wird. Grösster Konkurrent ist der zweimalige Sieger Tom Boonen. > SEITE 24

Die Auferstehung in der Wirtschaft

Das US-Konkursrecht hat viel mit Ostern zu tun, sagt ein Basler Ethikprofessor

DANIEL SCHINDLER

In den USA werden die Schuldner bei einem Konkurs wesentlich besser vor ihren Gläubigern geschützt als in Europa. Einen der Gründe sieht der Basler Ethikprofessor Georg Pfeleiderer in der amerikanischen Religiosität.

«Wall Street feiert einjährige Auferstehung», «Die Auferstehung der Bad Banker», «Lehman Brothers vor der Auferstehung»: Solche Schlagzeilen haben in den vergangenen Monaten die Wirtschaftsseiten in Zeitungen geprägt. Nicht zufällig ging es dabei meist um US-Unternehmen, die im Zuge der Weltwirtschaftskrise Konkurs gegangen sind und im Rahmen eines Insolvenzverfahrens nach Chapter 11 ein Comeback feiern – so wie eben Lehman Brothers, deren Insolvenzverwalter Bryan Marsal jüngst einen Sanierungsplan vorlegte. Er beinhaltet, dass die Gläubiger einen Grossteil der 875 Milliarden Dollar an Forderungen abschreiben müssen. Doch die Bank lebt weiter. Unter dem Namen Lamco soll sich das Institut auf Geschäftsliegenschaften und Wohnhypotheken spezialisieren.

ZWEITE CHANCE. Diese «Auferstehung vom Totenbett», wie eine Schweizer Zeitung den Vorgang beschrieb, ist in den USA dank dem umfangreichen Schutz der Schuldner vor ihren Gläubigern in Konkursverfahren möglich. Anders als etwa in der Schweiz setzt dieses viel stärker auf eine zweite Chance bei den Unternehmen. Das Chapter 11, das einem konkurrierenden Unternehmen Schutz vor seinen Gläubigern gewährt, ist eine Spezialität des amerikanischen Konkursrechts. «Die Bereitschaft, jemandem – auch

einem Unternehmen – eine Chance für einen unbelasteten Neuanfang zu geben, ist in den USA viel grösser als in Europa, insbesondere auch als in der Schweiz», sagt der Basler Ethikprofessor Georg Pfeleiderer. «Man billigt jemandem zu, dass er scheitert – und dass er eine zweite Chance verdient.» Einem gescheiterten Geschäftsmann, der sich wieder aufrappelt, haften in den USA also viel weniger das Stigma eines Versagers an als in Europa. Verantwortlich für solche Differenzen seien höchstwahrscheinlich auch unterschiedliche religiöse Mentalitäten.

Unter dem Eindruck der grossen Krisen des 20. Jahrhunderts hätten europäische Intellektuelle Kapitalismus und Religion eher in einen negativen Zusammenhang gebracht. Ein Beispiel dafür sei der österreichisch-deutsch-amerikanische Ökonom Joseph Schumpeter, der die These vom Kapitalismus als eines «Prozesses der schöpferischen Zerstörung» begründete. Hier sei «der christliche Neuschöpfungsgedanke ins Gegenteil verkehrt»: Das Schöpferische am marktwirtschaftlichen Konkurrenzprinzip ist seine Unbarmherzigkeit gegenüber den Unterlegenen.

PURITANISCHE ETHIK. Europäische Religionsskepsis und eine unverkennbare Bewunderung für amerikanischen Optimismus kämen hingegen zusammen bei Max Weber. Dieser habe starke kapitalistische Energien bei den amerikanischen Puritanern ausgemacht, aber die Zukunft des Kapitalismus düster beurteilt.

Dass sich positive Assoziationen der christlichen Ethik im US-Konkursrecht stärker nie-



Club der Auferstandenen. Lehman, General Motors, Texaco und Delta Airlines waren schon einmal im Konkursverfahren – und existieren trotzdem weiter. Fotos Keystone

derschlagen als etwa in der Schweiz, die ja ebenfalls starke christliche Wurzeln besitzt, hat laut Pfeleiderer tatsächlich viel mit dem amerikanischen Puritanismus zu tun. Dieser habe sich mit dem typischen Pioniersdenken in den USA verbunden. So werde dem gescheiterten (Wirtschafts-)Helden die Vergebung in der Regel nicht verweigert, sofern er keine krummen Geschäfte gemacht hat. Umgekehrt sei die Schweiz stärker geprägt vom Gedanken der ausgleichenden Gerechtigkeit. Konkurs ist hierzulande gewissermassen das «Jüngste Gericht», in dem jedem nach seinen Taten vergolten werde und vor allem die «Gläubiger» – man beachte die Verwandtschaft des

Wortes mit dem Begriff «Gläubiger» – auf ihre Kosten kommen sollten. Der Gedanke der Sanierung und der zweiten Chance sei hingegen im Schweizer Konkursrecht relativ schwach ausgeprägt; insbesondere bei Privatkonkursen gebe es hier auch durchaus Verbesserungsbedarf, sagt Pfeleiderer.

KAUM BEACHTET. Dass das US-Konkursrecht mit Schuldner weit pfleglicher umgeht, als dies in anderen Regionen der Welt der Fall ist, liegt laut dem Basler Ethikprofessor also unter anderem am kollektiven religiösen Verständnis der Amerikaner, in dem der Gedanke einer österlichen Auferstehung grossen Raum einnehme. In

der Forschung finden solche Gedanken aber noch wenig statt. «Es erstaunt mich, wie wenig das Thema des Unternehmenskonkurses die Wirtschaftsethik im Allgemeinen beschäftigt», sagt Pfeleiderer.

CONCURSUS DIVINUS. Vielleicht tue, so der Ethiker, – «gerade zu Ostern» – eine gewisse Besinnung darauf gut, dass das Wort «Konkurs» im christlichen Kontext eigentlich «concurus divinus» meine. Der Begriff bezeichne das «mitlaufende Handeln Gottes», das alles menschliche Tun im Hintergrund begleite «und gerade dann am wichtigsten wird, wenn unsere Wege in den Konkurs geführt haben».

Daimler kauft sich im Korruptionsprozess frei

Der Konzern bekommt einen Bewährungshelfer vom FBI

JOACHIM ROGGE, Washington

Es hätte dicker kommen können. Mit einem eindeutigen Schuldbekennnis und einer Strafzahlung in Höhe von 185 Millionen Dollar kann der deutsche Autobauer Daimler jetzt ein Korruptionsverfahren in den USA zu den Akten legen.

Mit einem knappen «Ja» antwortete Daimler-Rechtsvertreter Gero Herrmann auf die Frage des Richters, ob die Vorwürfe der Anklage zutreffen. Aus Sicht der Staatsanwaltschaft war die Sache ohnehin glasklar. In dem holzgetäfelten Gerichtssaal des «Prettyman Courthouse» unweit des US-Kapitols beschränkte sich Anklagevertreter John Darden auf einige wenige Fälle, um zu illustrieren, wie das Schmiergeldsystem im Hause Daimler funktionierte. Drei Millionen Euro zahlte Daimler

etwa an kroatische Beamte, die einen Auftrag über 200 Feuerwehrautos zu vergeben hatten. 4,1 Millionen Euro flossen in die Taschen chinesischer Funktionäre. Teure Sachgeschenke, Provisionen, versteckte Zahlungen über ein ausgefeiltes System von Drittkonten – Darden sprach von «erheblichen und weit verbreiteten Verletzungen» der Anti-Korruptionsbestimmungen. Es sei keine Übertreibung zu sagen, dass Korruption bei Daimler eine übliche Geschäftspraxis gewesen seien, meinte der Direktor der Börsenaufsicht, Robert Khuzami.

IN 22 LÄNDERN. Über einen Zeitraum von zehn Jahren – von 1998 bis Anfang 2008 – soll Daimler in 22 Ländern, darunter Russland und China, aber auch

im Nahen Osten und Afrika Regierungsvertreter und Verwaltungsbeamte bestochen haben, um an lukrative Aufträge zu kommen. In dem 76-seitigen Bericht des US-Justizministeriums wird den Deutschen eine Unternehmenskultur vorgeworfen, die Korruption toleriere und begünstige. Die Gewinne aus diesen illegalen Transaktionen bezifferte die Anklage auf 90 Millionen Dollar. Die Abschöpfung dieses Betrages macht die Hälfte der Strafzahlung aus. Die andere Hälfte muss Daimler an das US-Justizministerium zahlen.

Richter Richard Leon nannte den Vergleich, «angemessen und gerecht». Darden wiederum machte keinen Hehl daraus, dass aus Sicht der Anklage die Strafzahlung weit höher hätte ausfallen können. Doch das Justizministerium

würdigte Daimlers Anstrengungen, «reinen Tisch zu machen». Dieser Wandel verdiene eine «Gutschrift».

ANSTANDS-WAUWAW. «Wir haben aus dieser Erfahrung viel gelernt», liess Daimler-Chef Dieter Zetsche in einer schriftlichen Erklärung überdies versichern. «Heute sind wir besser und stärker aufgestellt, und wir werden auch in Zukunft alles tun, um die höchsten rechtlichen Anforderungen zu erfüllen.» Neben dem Strafgeld akzeptierte Daimler auch die Auflage, den früheren FBI-Direktor Louis Freeh in den nächsten drei Jahren als eine Art Bewährungshelfer Daimler-Geschäfte überwachen zu lassen. In regelmässigen Abständen soll Freeh das Gericht informieren.

nachrichten

80 Basler Stellen bei Lufthansa Technik weg

BASEL. Am EuroAirport fallen bei Lufthansa Technik Switzerland 80 der rund 440 Stellen weg. Das Unternehmen hatte Anfang Februar angekündigt, dass etwa 95 Stellen bedroht seien. Den definitiven Umfang des Stellenabbaus gab ein Sprecher von Lufthansa Technik Switzerland (LTSW) am Donnerstag auf Anfrage der Nachrichtenagentur AFP bekannt. SDA

Nitec fusioniert definitiv mit Horizon

REINACH. Horizon Therapeutics und die Reinacher Nitec Pharma AG schliessen sich zusammen. Das fusionierte Unternehmen trägt den Namen Horizon Pharma, Inc. und wird seinen Hauptsitz in Northbrook, Illinois, mit Niederlassungen in Reinach, (Horizon Pharma AG) und Mannheim, (Horizon Pharma GmbH) haben. SDA

Deutlich mehr Jobs in den USA

WASHINGTON. Im März sind in den USA 162 000 neue Jobs geschaffen worden – der grösste Zuwachs in einem Monat seit drei Jahren. Die Arbeitslosenquote blieb bei 9,7 Prozent. Experten warnen aber. So findet etwa in den USA zurzeit eine Volkszählung statt. Dafür stellte die Regierung fast 50 000 Menschen vorübergehend ein. DPA

Amerikanische Pleitewelle

NEW YORK. In den USA ist die Zahl der Insolvenzen im März auf den höchsten Stand seit 2005 gestiegen. Gläubigerschutz sei 158 141-mal beantragt worden, teilte der zuständige Datenermittler mit. Es seien 8162 Firmenpleiten und 149 979 Privatinsolvenzen gewesen – ein Fünftel mehr als im März vergangenen Jahres und 35 Prozent mehr als im Vormonat. DPA

Neuer Ärger für UBS, diesmal in Deutschland

FRANKFURT/ZÜRICH. Die UBS ist wegen möglicher Verstösse gegen Geldwäschevorschriften ins Visier der deutschen Finanzaufsicht geraten. Die deutsche Bankenaufsichtsbehörde (Bafin) leitete eine Sonderprüfung gegen die Frankfurter UBS-Tochter ein. Ein deutscher Kunde hatte Anzeige erstattet, nachdem er vergeblich versucht hatte, die Bank für seine Investmentverluste haftbar zu machen. SDA

ANZEIGE

Frühling
Ab Fr. 130.-
Pro Zimmer und Nacht
Bis zum 20. April 2010

WILERBAD
SEEHOTEL

Tel. 041 662 70 70 / www.wilerbad.ch